Ruswil: Alte Farb

Das farblose Leben der Farb ist vorbei

Ab 1. Dezember zieht wieder Leben in die Alte Farb ein. Mit Kunst, Kultur und Kulinarik soll das Haus zwischengenutzt werden. Im Moment laufen die Verhandlungen zu Kauf und Nutzungsmöglichkeiten.

Martina Müller

Trüb und kalt wars. Dennoch haben am vergangenen Sonntag rund 60 Personen den Weg vor die Alte Farb gefunden. Die Genossenschaft BauKultur Ruswil hatte eingeladen. Sie informierte über den Stand der Dinge und wollte die Bevölkerung für schützens- und erhaltenswerte Gebäude sensibilisieren. Von diesen Gebäuden gäbe es in Ruswil zwar viele, aber leider immer weniger, meinte Benno Geisseler, Präsident der Genossenschaft bei seiner Begrüssung. Die Genossenschaft ist angetreten, die Alte Farb zu retten.

Kunst, Kultur und Kulinarik

Genossenschaft-Präsident Benno Geisseler erklärte: «Mit einem Abbruch der Farb würden wir nicht nur das Objekt, sondern auch die Geschichte dazu verlieren». Mit dem Erhalt des Gebäudes will die Genossenschaft auch das alte Gewerbe des Färbers erhalten. Im Moment stehe man in Verkaufsverhandlungen mit der Besitzerin des Gebäudes, der Buttisholzer Aplafinimo AG. Sicher ist, dass die Genossenschaft das alte Gebäude ab dem 1. Dezember für die Zwischennutzung zu einem symbolischen Betrag mieten kann.

Die Zwischennutzung steht unter dem Motto KKK: Kunst – Kultur – Kulinarik. Ganz wichtig ist für Benno Geisseler: «Wir sind keine Konkurrenz für das nahe gelegene Rössli».

Das Haus soll mittelfristig gekauft, renoviert und einer halböffentlichen Nutzung zugeführt werden. Dafür braucht es finanzielle Mittel. Deshalb wurde vor rund sieben Monaten die Genossenschaft BauKultur Ruswil gegründet. Bis jetzt gibt es 108 Genossenschafter. Wöchentlich kommen Neue dazu. Doch man brauche noch einige mehr. Mit 1000 Franken ist man dabei.

Geisseler sagte, dass der Kauf und die Renovation der Farb mit Genossenschaftskapital, Stiftungsgeldern, Spenden, Darlehen und Banken finanziert werden soll. Das Ganze passiere unabhängig von der Gemeinde und hänge auch nicht davon ab, ob das Gemeindehaus gebaut werde oder nicht. Im Moment geht es um Abparzellierungen und Nutzungsmöglichkeiten. Dafür werden Gespräche mit Gemeinde, Denkmalpflege und Gebäudeversicherung geführt.

Farbe soll wieder einziehen

Um die Leute für die Alte Farb zu interessieren, will Irene Geisseler das alte Handwerk zeigen und anwenden. Sie ist in Ruswil aufgewachsen. Warum das alte Gebäude «Alte Farb» heisst, wusste sie dennoch lange nicht. Als sie sich mit ihrem Mann Benno und ein paar Gleichgesinnten aufmachte, die Genossenschaft zu gründen, um das alte Haus zu erhalten, tauchte sie mit Unterstützung von Werner Wandeler in die Geschichte der alten Gemäuer ein. Die Farb wurde um das Jahr 1800 errichtet. Vorher mussten die Ruswiler ihre Kleider auswärts färben lassen. Eine eigene Liegenschaft für die Färberei zu bauen, war nicht ungewöhnlich. Der Färbeprozess ist mit hohen Geruchs-, Rauch und Dampfemissionen verbunden.

Irene Geisseler wollte mehr über das Färberei-Handwerk wissen und hat dafür Kurse besucht. Seither sieht sie die Alte Farb in den schillernsten Farben. Das Thema Farbe soll sich wie ein bunter Faden durch die Zwischennutzung ziehen. Sie kann sich eine Kunstausstellung vorstellen, in der man auch schlafen kann. Oder sie träumt von Dinners, die unter einem Farbmotto stehen.

Altes Handwerk wiederbelebt

Seit Wochen beschäftigt sich Irene Geisseler mit der Farb und dem Färben. Deshalb wurde die Farb an diesem Sonntag beflaggt. Denn das Beflaggen kündigt immer etwas Freudiges, etwas Schönes an, wie Irene Geisseler erklärte. Deshalb färbte sie an diesem Sonntag direkt vor der Alten Farb Flaggen ein.

Sie wendete dafür die Technik des Tessiner Blaudruck an. Ein Verfahren, dass man schon seit über 200 Jahren kennt. Dafür hatte sie bereits vor Wochen eine Masse mit Tonerde, Schweinsfett, Reisstärke und «Züg und Sache» aufgekocht und fermentieren lassen. Anschliessend schrieb sie mit der Masse Buchstaben auf Leinen liess sie trocknen.

Blau machen

Am Sonntag dann tauchte die Künstlerin die Leinenflaggen in Indigo: Eine bräunlichgelbe Sauce, welche den Stoff in ein sattes Blau verfärben soll. «Färben ist der falsche Ausdruck. Es ist ein chemischer Prozess», erklärt Irene Geisseler. «Man taucht das Textil in die Flüssigkeit und zieht es wieder raus. Erst beim Kontakt mit Sauerstoff wird das Textil blau. Aber man muss warten.» Beziehungsweise heisst es dann: Blau machen. Genau daher komme dieser Ausdruck. Man muss warten, bis sich die Farbe entwickelt hat. Dreimal tauchte sie am Sonntag die Tücher in die Farbe. Von einem hellen Türkis wandelte sich die Farbe zu einem satten Blau. Dann wurde die alte Farb beflaggt: «Farb los!» steht drauf. Richtig los geht es am 1. Dezember. Dann wird der Schlüssel an die Genossenschaft übergeben. Dann ist es fertig mit dem farblosen Dasein der Farb.

Irene Geisseler färbt die Flaggen für die Alte Farb.

Die beflaggte Farb. Ab 1. Dezember wird es in der Alten Farb wieder laut und farbig. Fotos Martina Müller

Ruswil: Kirchenkonzert «Hoffnung» am Freitag, 24. Oktober

Die Sehnsucht nach Frieden

Vielstimmig und ergreifend: Der in der Schweiz bekannte professionelle ukrainische Kammerchor Cantus, geleitet von Emil Sokach, singt am Freitag, den 24. Oktober, um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche.

«Ein Gesang, als wären Engelsstimmen zu hören», und: «Was die 25 Sängerinnen und Sänger präsentierten, war einmalig, unvergesslich.» Das schrieb Berichterstatter Willi Rölli über den ukrainischen Kammerchor Cantus am 29. Oktober 2021 in der Kirche Grosswangen im «Anzeiger vom Rottal.»

Ausharren im Krieg

Konzertorganisator war damals der Jodlerclub Grosswangen, der sogar zusammen mit dem ukrainischen Chor den Enzischwand-Jutz intonierte – ein fröhlicher, unbeschwerter Konzertabend. Nur 118 Tage später erfolgte der brutale Überfall Russlands auf die Ukraine, wo seither Krieg herrscht. Am nächsten Freitag, den 24. Oktober, um 19.30 Uhr ist der Kammerchor Cantus unter der Leitung seines Gründers Emil Sokach wieder zu hören, diesmal im Rahmen der Kirchenkonzerte der Pfarrkirche Ruswil. Organisator ist das Netzwerk Schweiz-Transkarpatien/Ukraine NeSTU, in dessen Vorstand die Ruswilerin Cécile Stirnimann mitwirkt. NeSTU engagiert sich seit 2001 mit zahlreichen Projekten in Transkarpatien, seit 2022 vordringlich für die mentale Stärkung von kriegstraumatisierten Kindern und Jugendlichen in der Ukraine. Die Stadt Uzhhorod, Sitz des Kammerchors Cantus, blieb bisher von Kampfhandlungen verschont. Der Krieg stellt aber die professionellen Sängerinnen und Sänger vor schier unüberwindliche Probleme. Staatliche Fördermittel fehlen, Konzertreisen wurden abgesagt. Trotzdem setzt der Chor seine Arbeit, oft in ungeheizten Proberäumen, unvermindert fort.

Der ukrainische Kammerchor Cantus singt von Schmerz, Stärke und Hoffnung. Foto zVg

Die Herzen öffnen

Unter dem Titel «Hoffnung» singt Cantus von der Sehnsucht nach Frieden in der Überzeugung, dass selbst in der dunkelsten Zeit die Menschlichkeit siegen kann. «Hoffnung» steht über berühmten Versen der ukrainischen Dichterin Lesja Ukrajinka. Es geht um den Verlust von allem – und um die Hoffnung, heimzureisen und noch einmal den grossen Strom und die blühende Steppe zu erleben. Die ukrainische Komponistin Bohdana Frolyak hat für Cantus das Gedicht vertont. Die Sängerinnen und Sänger werden bei der Aufführung dieses grosse Heimweh hoch emotional gestalten. Mit diesen Liedern, die von Schmerz, Stärke und Hoffnung erzählen, erinnert Cantus an die Kraft der Musik, Herzen zu öffnen und Menschen über Grenzen hinweg zu verbinden. Das Konzert bietet nicht nur einen Einblick in die reiche Kultur Transkarpatiens, sondern auch einen Moment des Innehaltens und Mitfühlens. Der Eintritt ist frei. Es gibt eine Kollekte.

Josef Stirnimann-Maurer